Anzeige

Paul Heller – tenor & sopran sax / Simon Nabatov – p / Ingmar Heller – b / Adam Nussbaum – dr

"Paul plays with maturity and total control of his instrument. Like the masters before him, Paul is continuing a legacy on the saxophone that very few on this planet can achieve. Sit back, and enjoy the music and playing on these recordings. I know I do!"
— Bill Evans

"Masterful playing by Paul! He has his own voice full of personnel nuances that make him immediately recognizable. His vibratos and other endings of notes are warmly detailed. His soprano playing is an inspiration with all the personnel aspects of his tenor playing. Great compositions and a must buy CD."
— Jerry Bergonzi

SWISS JAZZ ORCHESTRA – „LUCIDITY"

Mit ihrer siebenten CD „Lucidity" präsentiert das SJO nun sieben überragende Kompositionen ihres Pianisten und Komponisten Philip Henzi, die sich fast filmisch zu einem Gesamtwerk zusammensetzen. Jedes seiner Stücke basiert auf einem Traum und/oder einem imaginären Bild – und erzählt, jedes für sich und doch auch Bezug nehmend aufeinander, seine eigene Geschichte. Zusammen entwickeln sie einen ganz eigenen musikalischen Fluss, wachsen aneinander und machen uns Zuhörer neugierig auf das, was wohl als nächstes geschehen soll … Und um in cineastischen Jargon zu bleiben – Philip Henzi ist das perfekte Drehbuch gelungen und feuert damit seinen Regisseur und Bandleader Bert Joris mit seiner Starbesetzung des SJO zur Höchstleistung an. Einen Oscar für das Gesamtwerk!

www.swissjazzorchestra.com

MONS RECORDS
Erhältlich unter www.monsrecords.de oder im gut sortierten Handel
Als Download bei Finetunes, iTunes, AOL, Musicload, web.de, gmx.de, eMusic

Gerry Mulligan Sextet

Livemitschnitt aus der Liederhalle Stuttgart vom 22. November 1977

Als jüngster von vier Brüdern lebte der gebürtige New Yorker Gerald Joseph „Gerry" Mulligan schon als Teenager an vielen Orten der USA und lernte nacheinander Klavier, Klarinette, Alt-, Tenor- und schließlich Baritonsaxofon. Der 20-Jährige konzipierte mit Gil Evans und Miles Davis 1948 die revolutionäre Nonett-Musik für Birth of the Cool. 1951 gab der schlaksige rotblonde Typ mit dem großen Conn-Bariton sein Plattendebüt und wurde in Los Angeles Arrangeur der Stan Kenton Big Band. Mit Chet Baker formierte er ein berühmtes pianoloses Quartett und arbeitete als Sideman bei unzähligen Sessions. Allein das Etikett „West Coast Jazz" mochte er nie: „Meine Bands hatten überall Erfolg gehabt." 1960 stellte er die erfolgreiche Concert Jazz Band auf und begann um 1968 eine zwar sporadische, aber lange Zusammenarbeit mit Dave Brubeck. Mit fünfzig in Stuttgart blickte er bereits auf eine fast 30-jährige Karriere zurück und wurde um die Zeit ein vielgefragter Solist sinfonischer Saxofonkonzerte. In der Liederhalle präsentiert er sein handverlesenes Sextett. Schon der Opener „For An Unfinished Woman" zeigt, dass nichts nostalgisch gefärbt, sondern völlig zeitgemäß ist. Zwei seiner meistgespielten Themen „Line for Lyons" und „My Funny Valentine" sind vielen Mulligan-Fans aus seinem pianolosen Quartett mit Chet Baker bekannt. 1971 schuf er nach siebenjähriger Studioabstinenz das orchestrale Album „The Age of Steam", aus dem der Titel „K-4 Pacific" stammt.
Musiker: Gerry Mulligan (bs, ss), Dave Samuels (vib), Thomas Fay (p), Mike Santiago (g), George Duvivier (b), Bobby Rosengarden (dr)

www.arthaus-musik.com

Albert Mangelsdorff

Livemitschnitt aus dem Audimax Freiburg vom 22. Juni 1964

Kaum zu glauben, dass dieses Konzert fast fünfzig Jahre im Archiv geschlummert hat und niemand vorher an eine Veröffentlichung dachte. Dabei handelt es sich doch um die intensivere Live-Version des kurz zuvor eingespielten Albums „Now Jazz Ramwong", das den internationalen Durchbruch von Deutschlands einzigem Weltstar im Jazz vorbereitete. Aufgewachsen in Nazi-Deutschland, hatte Albert Mangelsdorff mit heißen Ohren und brennender Sehnsucht Jazz auf verbotenen Sendern gehört. 1945 sind die Amis da, es ist „Stunde null" und jetzt kann er endlich jazzen. 1964 gastiert das Ensemble in der Freiburger Stadthalle – kaum zurück von einer Tournee durch Asien und noch unter Strom von der Begegnung mit asiatischer Volks- und Tanzmusik. Zu hören ist Avantgarde pur, nervöser rasender Hardbop, der sich einen thailändischen Tanz (Ramwong) genauso einverleibt wie Ravi Shankars Filmmusik „Pather Panchali". „A quintet in transition", fünf Solisten auf Augenhöhe: das „Trane-ige" von Heinz Sauers Tenor; die schroffen Figuren Günter Kronbergs ganz im Stil des jungen Wayne Shorter. Mangelsdorff selbst an der Schwelle zum Free Jazz. Dazu Günter Lenz und Ralf Hübner als Herz-Lungenmaschine, die den Bläsern Luft verschafft und unermesslich Raum gibt zum freien Spiel. Albert Mangelsdorff wird eine feste Größe im internationalen Jazz und bleibt dies bis zu seinem Tod im Jahr 2005.
Besetzung Albert Mangelsdorff (tb), Heinz Sauer (ts, ss), Günter Kronberg (as), Günter Lenz (b), Ralf Hübner (dr)

www.arthaus-musik.com

Orchester Kurt Edelhagen

Studioaufnahmen Baden-Baden (Juli/Dezember 1954), Paulussaal Freiburg (November 1954), SWF Mustermesse Basel (Dezember 1954)

Erst preußisch, dann Kenton

1954, als das gerade aus dem Nazitrauma erwachende Deutschland das „Wunder von Bern“ erlebt, spielt zeitgleich Kurt Edelhagen, ein von Perfektion besessener Bandleader mit Hornbrille und Taktstock, „Tuxedo Junction“ und „You Go To My Head“ ein. Das Bestreben, seinem großen Vorbild Stan Kenton nachzueifern, hatte in Edelhagen eine „preußisch“ harte Probedisziplin erwachsen lassen. Kenton hatte aus dem Tanzorchester eine Big Band werden lassen und so dem Jazz den Weg in die Konzertsäle geebnet. Die Begegnung mit der Grande Dame des Stride-Pianos Mary Lou Williams wirkt wie ein Befreiungsschlag und das Konzert mit Edelhagen und seiner Rhythmusgruppe wie das „Wunder von Basel“. Strenge und Freiheit gehen eine umwerfende Allianz ein, die vom ein Jahr zuvor entdeckten „Fräuleinwunder“ Caterina Valente noch getoppt wird. Es regnet Begeisterung. Noch eine Zugabe! Alpha Jazz von Roland Kovac – ein Kabinettstückchen, das zur Suite gerät.

Mit Hans Gottfried „Hanne“ Wilfert (tp/leader), Rolf Schneebiegl (tp), Siegfried Achhammer (tp), Klaus Mitschele (tp); Heinz Herrmannsdörfer (tb/leader), Otto Bredl (tb), Werner Betz (tb), Helmut Hauck (tb); Helmut Reinhardt (bs, as/leader), Franz von Klenck (as), Paul Martin (ts), Kurt „Bubi“ Aderhold (ts), Johnny Feigl (bs); Werner Drexler (p), Werner Schulze (b), Bobby Schmidt (dr) Mary Lou Williams (p), Caterina Valente (voc)

www.arthaus-musik.com

Anzeige

Anzeige

„Rise & Arrive“

Christian Elsässer, Komposition, Arrangement; hr-Bigband

Eine Hommage an den Vater und das Fliegen

„Rise & Arrive“ heißt die neue CD von Christian Elsässer und der hr-Bigband

„Mein Vater nahm mich als Kind oft mit zum Fliegen, also habe ich versucht, in der Musik meine kindliche Begeisterung einzufangen, die ich immer noch fühle, wenn ich daran denke. Ich hoffe, dieses Gefühl kommt auch beim Hörer an“, sagt Christian Elsässer über sein neues Album „Rise & Arrive“, das er zusammen mit der hr-Bigband aufgenommen hat und das nun in die Läden kommt.

Die hr-Bigband hatte vor drei Jahren den richtigen Riecher: 2010 gewann Christian Elsässer den ersten Preis des Wettbewerbs „Jazzpositions“, den die hr-Bigband für Nachwuchskomponisten ausgeschrieben hatte. Schon zwei Jahre später folgte für Elsässer der renommierte Echo Jazz. Der Gewinn von „Jazzpostions“ aber bescherte Elsässer eine Studioaufnahme mit der hr-Bigband. So entstand das Album „Rise & Arrive“. Es sei ein sehr persönliches Werk, wie der junge Pianist aus München erzählt: „Die Suite ‚Tides‘ schrieb ich in Erinnerung an meinen Vater, der 2004 ganz unerwartet starb. Während die ersten beiden Teile der Suite mit den unterschiedlichen Aspekten seiner Persönlichkeit spielen, geht es im dritten Teil um die größte Leidenschaft meines Vaters, das Fliegen.“

hr-Bigband-Chefdirigent Jim McNeely, der die Stücke mit der Band einspielte, ist voll des Lobes über den Nachwuchskünstler: „Christian Elsässer hat mit ‚Tides‘ drei wunderschöne, ausgedehnte Stücke geschrieben. (…) Jedes Stück hat seine eigene einzigartige Atmosphäre, seine eigene Gestalt. Es gibt das Lyrische in „Clouded Sunbeams“, den kräftigen Schwung von „Overturning Oceans“ und die sich langsam bildenden Figuren von „Rise & Arrive“. Und alles wird wunderbar von der hr-Bigband gespielt. Christian hat jedes Stück meisterhaft auf die verschiedenen Solisten und die anderen Musiker zugeschnitten. Komposition, Arrangement und Spiel ergeben ein wundervolles musikalisches Erlebnis. Herzlichen Glückwunsch, Christian! Ich bin mir sicher, dass wir noch viel von dir hören werden.“

http://presse.hr-online.de/

Anzeige

David Murray Featuring Macy Gray & Gregory Porter

„Be My Monster Love“

Dieses Album ist ein Monster – im besten Sinne.
Der Grammy-Gewinner David Murray (geb. 1955) gilt vielen als einer der wichtigsten und vielseitigsten Saxofonisten, Komponisten und Bandleader des modernen Jazz. Aufgestiegen in der New Yorker Loft Jazz-Szene in den 1970ern, als Mitbegründer des World Saxofone Quartet und vielfältiger Garant für musikalische Integrität auch in Europa populär, später auch mit The Grateful Dead oder The Roots auf der Bühne, zog Murray 1996 nach Europa, er lebt heute überwiegend in Paris, ist auch häufiger in Portugal. Zwischendurch kehrt er immer wieder gerne in seine alte Heimat zurück. 2012 unterzeichnete Murray einen Plattenvertrag beim New Yorker Label Motéma und veröffentlichte dort gleich das gefeierte Album „David Murray Cuban Ensemble plays Nat King Cole En Español“, und tourte extensiv durch die USA – mit verschiedenen Bands und stetem Beifall. Jetzt präsentiert der Saxofongigant sein neues amerikanisches „Infinity Quartet“, dessen Name auf die Zeit in New York zurückgeht, als Murray und sein College-Freund Stanley Crouch das „Studio Infinity“-Loft betrieben. Motéma/Membran wird „Be My Monster Love“, das faszinierende Debüt dieser neuen Band, weltweit im Juni veröffentlichen. „Be My Monster Love“ ist Murrays erstes Quartett-Album seit sechs Jahren. Neben Murray am Tenorsaxofon besteht die Band aus seinem Motéma-Labelkollegen Marc Cary am Piano, Jaribu Shahid am Bass und Nasheet Waits am Schlagzeug. Bobby Bradford, renommierter Trompeter und Murrays ehemaliger Lehrer am Pomona College, erweitert das Quartett auf „The Graduate“. Besonders überraschend und überzeugend klingen in diesem Kontext allerdings zwei sehr unterschiedliche Sänger. Zum einen singt Platin-Platten-Popstar und Grammy-Preisträgerin Macy Gray den Titelsong. Die beiden lernten sich in Questloves „Afro Pick“-Projekt kennen, inzwischen ist Murray der Musical Director des Popstars und Gray dafür auch Leadsängerin der David Murray Big Band. Noch prominenter aber präsentiert das Album den sensationellen Soul/Jazz-Sänger Gregory Porter, ebenfalls ein Motéma Künstler, der live oft mit Murrays Cuban Ensemble auftrat und Teil der jüngsten Inkarnation der Tongues on Fire war, einer Hommage an die Black Panther, die Murray für die legendären Last Poets geschrieben hat. In Murrays bald vierzigjähriger Karriere sticht „Be My Monster Love“ als eines der innovativsten, mutigsten und reifsten Werke hervor. Neben einer neuen Band und zwei außergewöhnlichen Sängern glänzt das Album auch mit zahlreichen Eigenkompositionen Murrays und Beiträgen dreier hervorragender Schriftsteller. Statt Liner Notes gibt es etwa den Bonus „A Dangerous Kind of Love“, eine Kurzgeschichte des Schriftstellers Robert Wilson, Gewinner des CWA Gold Dagger Awards, Großbritanniens höchster Auszeichnung in Sachen Kriminalliteratur. Inspiriert wurde diese Story von den eindringlichen Bildern des Titeltracks, dessen Text, ebenso wie zwei der von Gregory Porter gesungenen Stücke, aus der Feder von Ishmael Reed (bei uns bekannt durch seine Romane, Gedichte und die Texte auf Kip Hanrahans „Conjure“) stammen. Über das Titelstück meint Wilson: „David Murrays ‚Be My Monster Love’ ist eine genreübergreifende Mischung aus alten Erinnerungen, seltsamen Träumen und extremen Reflexionen. Die faszinierenden Arrangements und die hervorragende instrumentale Kontrolle der Band im Zusammenspiel mit Murrays ständig erweitertem und erhebendem Saxofonspiel hat mich wie gebannt – zusammen mit Macy Grays rauchiger, betörender Stimme wird der Song zu einem sofortigen Klassiker.“ Der dritte Autor im Bunde: Abiodun Oyewole von den Last Poets schrieb die Texte zu „About The Children“, ebenfalls gesungen von Gregory Porter. Ganz nebenbei und überhaupt nicht nebensächlich bringt diese angenehm avantgardistische Jazz-Produktion echten Jazz zurück in die Mainstream-Medien: Allein die Tatsache, dass Macy Gray an diesem Album mitwirkt, brachte Murray und seiner Band schon etliche TV-Auftritte und Feuilleton-Essays. Nicht im Nachtprogramm oder versteckt im Musikteil, sondern in vorderster Front. Auch das ist zweifelsfrei monströs – und wunderbar.

http://motema.com/artist/david-murray - VÖ: 14.06.2013 - Vertrieb: Membran LC-Code: 29284

Anzeige

SPIELE AKTUELLE CHARTHITS!

ALLE 1-2 MONATE NEU!

Für Trompete, Klarinette, Tenorsax, Altsax, Querflöte und Blockflöte

Top Charts 63 mit Playback CD
DIN A4, 80 Seiten, Best.Nr.: EH 3835
ISBN 978-3-86626-314-7, **nur EUR 14,90**

Große Auswahl an Bläsernoten:

www.hageshop.de

Jetzt versandkostenfrei bestellen!

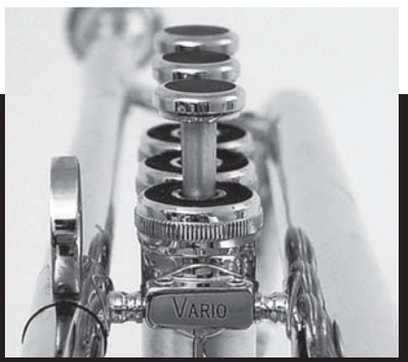
HAGE Musikverlag GmbH & Co. KG
Eschenbach 542, 91224 Pommelsbrunn, Deutschland
Tel. +49 (0)9154-916940, Fax +49 (0)9154-916941
E-Mail: info@hageshop.de

HAGE MUSIKVERLAG

Anzeige

musik spiri klingt gut

Die Spiri Vario Trompete



ansprechend

präzis

individuell

St. Georgenstr. 52, 8400 Winterthur, T +41 52 213 24 55, www.spiri.ch

Anzeige

„Cool is Hipp is Cool“

Ilona Haberkamp Quartet feat. Ack van Rooyen und Silvia Droste

Die Jazzpianistin Jutta Hipp, die Anfang der 50er Jahre in Deutschland zu „Europe’s First Lady of Jazz“ gekürt wird, schreibt ein ganz besonderes Stück Jazzgeschichte. Als wegweisende Pianistin der Jazzszene im Nachkriegsdeutschland gelingt ihr als erste weiße europäische Frau auch in New York ein kometenhafter Aufstieg. Bei der renommierten Plattenfirma Blue Note nimmt sie drei Platten auf und spielt mit den Jazzgrößen ihrer Zeit. Jutta Hipp ist mittendrin im „Big Apple“. Das macht sie einzigartig.

Mit der musikalischen Produktion „Cool is Hipp is Cool“ wird Jutta Hipps jazzhistorische Bedeutung gewürdigt. Das Album ruft Jutta Hipps facettenreiches künstlerisches Schaffen in Erinnerung und macht aufmerksam auf ihre besondere Eigenart zu spielen. Ihre fughuettehafte kontrapunktische Spielweise wird zur Kunstform des Cool Jazz Frankfurter Prägung. Lineare Phrasierungsweise und ein relativ obertonarmer Klang sind wesentliche Gestaltungsprinzipien der Cool Ästhetik, die hier in „Cool is Hipp is Cool“ überwiegend von Ilona Haberkamp am Altsaxofon und Laia Cenc am Flügel übernommen wird. Die zurückhaltenden und sparsam aufgebauten Soli von Ilona Haberkamp sind Konzept, und eingebettet zwischen den hochkarätigen musikalischen Individualitäten ihrer Mitspielenden gelingt ihr eine außergewöhnliche musikalische Reise.

Zwei Originalkompositionen von Jutta Hipp, eine davon kompositorisch erweitert zu einer kleinen Suite, Ausschnitte aus Pianotranskriptionen vermengt mit dem persönlichen Stil der mitwirkenden Musiker, Gedichte über Jazzgrößen, die sie persönlich kannte, inspirieren zu neuen Kompositionen und neuen Arrangements. Vertonungen wie Rezitationen ihrer Texte präsentieren Jutta Hipps künstlerisch-poetische Ader. Die Originalstimme von Jutta auf dem Album entstammt einem sehr privaten und bisher noch nicht veröffentlichten Interview, das Iris Kramer (mit Ilona Haberkamp) 1986 in New York mit Jutta geführt hat. Eine winzige Auswahl dieses Interviews schafft Atmosphäre, dient der Überleitung zu den Stücken oder ergänzt die jeweiligen Texte. „Cool is Hipp is Cool“ ist ein Konzeptalbum mit Tiefgang und Spielfreude, das umfangreiche Booklet enthält Gedichte und Zeichnungen von Jutta Hipp und Hintergrundtexte, das Cover wurde gestaltet von dem Künstler Dietrich M Rünger.

Laika-Records / Label Code 07577 /
Vertrieb D.A.CH: Rough Trade Distribution

GERMAN BRASS
„Celebrating Wagner“

Anlässlich Richard Wagners 200. Geburtstag am 22. Mai gibt es allerorts schon jetzt reichlich über den überragenden romantischen Musikdramatiker zu hören und zu lesen. Aber wo finden sich in dieser großen Menge die wirklich originellen Wortmeldungen? Eine davon könnte dem Leser auf diesen Seiten begegnen, denn wenn GERMAN BRASS sich Wagner vornimmt, sind die Erwartungen angemessen hoch. Das Blechbläserensemble zählt nicht umsonst zu den weltweit renommiertesten, denn es setzt sich aus den besten Musikern der deutschen Toporchester (Bayreuth inklusive!) zusammen. Hier wird aus purer Leidenschaft außerhalb des Alltags musiziert, konzertiert und auch aufgenommen. Trotzdem stellt sich die Frage: Wagner für Blechbläser – wie soll das gehen? Was auf den ersten Blick tatsächlich noch gewagt erscheint, erweist sich beim Hören dann rasch als Glücksgriff: Der volle Klang des Blechs ist Wagner ja alles andere als fremd, und den Musikern von GERMAN BRASS gelingt darüber hinaus das Kunststück, auch die Farben Wagnerscher Mischklänge auf ihren Instrumenten leuchten zu lassen. Dies ist ihrer Virtuosität ebenso zu verdanken wie den kreativen Arrangements ihres künstlerischen Leiters Matthias Höfs. Die flirrenden Klänge beim Walkürenritt werden die Hörer ebenso in Staunen versetzen wie die kontrastierenden Klangblöcke zu Beginn des Pilgerchors aus „Tannhäuser“, wenn sich Original und Bearbeitung quasi abzuwechseln scheinen. Wohlbekanntes klingt auf diese Weise vertraut und dennoch anders – eine aufregende Erfahrung!

So sieht die Tracklist aus:

[01] Einzug der Gäste auf der Wartburg („Tannhäuser“, 2. Akt)
[02] Pilgerchor („Tannhäuser“, 3. Akt)
[03] Walkürenritt („Die Walküre“, 3.Akt)
[04] Quintett „Selig, wie die Sonne...“
(„Die Meistersinger von Nürnberg“, 3. Akt)
[05] Spinnerlied („Der Fliegende Holländer“, 2. Akt)
[06] Verwandlungsmusik („Parsifal“, 1. Akt)
[07] Vorspiel · Prelude („Lohengrin“, 3. Akt)
[08] Zug zum Münster („Lohengrin“, 2. Akt)
[09] Reitermärsche („Lohengrin“, 3. Akt)
[10] Im Treibhaus (Wesendonck-Lied Nr. 3)
[11] Polonaise (original für Klavier zu 4 Händen)

Anzeige

Anzeige

Alfred
Messe-News
BLÄSER
LEARN • TEACH • PLAY

Instrumental Solos Pop & Rock Hits

11 kompatible Instrumental Play-alongs mit aktuellen Mega-Hits wie: Grenade * Just the Way You Are * Smile Haven't Met You Yet * In My Head * u.v.a. Erhältlich für Flöte, Klarinette, Alt Sax, Tenor Sax, Trompete, Horn, Posaune.

Buch/CD je EUR 12,95

Instrumental Solos Harry Potter

16 kompatible Instrumental Play-alongs zum Soundtrack aller Harry Potter-Filme. Level 2 – 3. Erhältlich für Flöte, Klarinette, Alt Sax, Tenor Sax, Trompete, Horn, Posaune.

Buch/CD je EUR 14,95

Realtime Jazz Standards Saxophon

8 professionell eingespielte Jazz Session Play-alongs für Alt & Tenor Sax mit Warm-Ups & Spielanleitungen: It Don't Mean A Thing ... * Take The „A"-Train * Misty * Satin Doll * Night And Day * Caravan u.a.

Buch/CD EUR 19,80

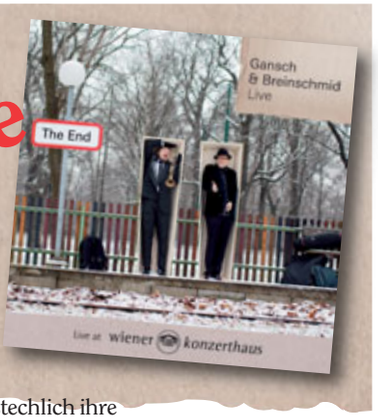
Trompetenschule für Kinder

Erfrischend neue Unterrichtsmethode für Kinder ab 6 Jahren von B. Schumacher! *„Sehr lobenswert der Ansatz, gleich von Anfang an mit der Chromatik zu beginnen." (Üben & Musizieren)* Band 2 in Vorbereitung!

Buch/CD EUR 17,80

Alfred Music Publishing
alfredverlag.de
facebook.com/alfredverlag
twitter.com/AlfredMusic1

Gansch & Breinschmid – Ein Duo wie ein Orchester Live



Das bekannteste Duo aus Amstetten und Melk präsentiert das erste gemeinsame Live-Album.Inkl. dem unbestechlichen Schlager-Hit „Der Tod". Bestechend die Umsetzung, unbestechlichihre gemeinsame Eigensinnigkeit. In dieser Doppelorientierung entsteht geradezu der Eindruck einer improvisierten Collage aus prominenten Gesichtern und Stimmungsempfindlichkeiten, um daraus (quasi) einen neuen Kanon zu formulieren. Bestechend die Umsetzung, unbestechlich ihre gemeinsame Eigensinnigkeit. Das erste Live-Album von Gansch & Breinschmid beginnt mit einem passenden Resonanzraum und der Aufhebung eines etwaigen Widerspruchs zwischen Klassik und Jazz unter besonderer Berücksichtigung des eigenen Souveränitätsanspruchs, namentlich „Unter Donner und Lee". Ein variantenreiches Wortspiel, in dem Polka schnell (Johann Strauss) auf Bebop Up tempo (Charlie Parker) trifft. Diese bunte Magie wird mit den ungeraden Taktarten in „Geilomat" und „5/4" fortgeführt. Musik, die freilich nicht auf Konformität setzt und schon gar nicht nach einer langen Geraden in einer Sackgasse mündet, und alleine von daher keinerlei etwaige Ansprüche an Wiederholungskunststücke stellt, sondern mit prägnanten Soloteilen stets neue Details zu Gehör bringt. Bitte dies jetzt nicht zu verwechseln mit diesem humorbefreiten Bildungsbürgertum, das ihre Virtuosität angeberisch zur Schau stellt. GanSchmid beschreiten definitiv andere Wege und entsprechen so gar nicht dem Bild von Künstlern und Tagelöhnern aus der subventionierten Kulturindustrie. Beider Virtuosität beschränkt sich dabei nicht nur im instrumentalen Können, sondern auch im – mitunter antibürgerlichen – Humor. So z. B. wenn Thomas Gansch in „jaBISTdudenndeppat" Beethovens schnöden Götterfunken intoniert und zur Einsicht gelangt, „alle Menschen werden … bla bla bla". Wenn wir schon bei lyrischen Gedankenentwürfen sind: Das vorliegende Live-Album hat hier erneut einiges zu bieten. Zu hören gibt es nämlich außerdem die „Klassik Gstanzln", also die logische Fortsetzung der „Jazz Gstanzln" (aus dem Breinschmid-Album „Fire"; 2012). Der Titel gibt bereits das Thema vor. Ein Beispiel gefällig? Bitte sehr: „Seit 40 Jahrn sitze ich drunten im Grabm / würd so gern dort amoe an Mulatschag habm / mit Bier, Zigarettn und nackerte Weiber / doch stattdessen sehe ich nur Carlos Kleiber …" Dazu gibt es dann noch den Bud Spencer in Bb, sowie den Versuch von Synkopen im Swing. Wie die Musik werden übrigens fast alle Texte gemeinsam geschrieben, sie sind eben ein echtes Duo, unorthodox, seit Jahren gefestigt [sie lernten sich 1997 kennen, freundeten sich schnell an und beschlossen gemeinsame Sache zu machen; Anm.], und, so scheint es, der Zeit oftmals einen Schritt voraus. Apropos Zeit: Der erste Nummer-Eins-Hit sollte eigentlich nur eine Frage der Zeit sein. Auf dem vorliegenden Album gibt es mit „Der Tod" (mit schönen Grüßen an das „Leben ist ein Hit" – Formatradio!) einen solchen potenziellen Kandidaten. Eingängige Schlagermelodie zum Mitsummen/- lalallen trifft hier auf einen prägnanten Text, der einem unweigerlich zum Lachen bringt, politische Message inklusive: „Der Tod ist nicht bestechlich, kommt nicht aus Österreich". Gansch betätigt sich hier als Sänger und Breinschmid spielt alle Instrumente, im Gegensatz zum zweiten Schlager des Albums „Herbert Schnitzler", in dem die Tradition des „Neuen Duettenxangls" gepflegt wird. Dieser autobiografische, intelligent geblödelte Song wurde erstmals auf „Fire" veröffentlicht, und hier nun also in einer mitreißenden Performance und großem Chor. So schön kann „Vorübergehender Gedächtnisverlust / partielle Amnesie" sein. Zwischen diesen zwei Schlagern für Fortgeschrittene bringt uns das Duo drei instrumentale Spezialitäten mit spielgewitzter Sorgfalt näher: das Señorige „Sombrero", Richard Wagners „Low n Green", auch bekannt als „Lohengrin", sowie „Kurt", frei nach „Come as you are" von Nirvana. Zur Abrundung gibt es dazu eine Ansage, die so schlecht ist, „dass sich der ORF überlegt, uns Dienstagabend eine Show zu geben", sowie „Irgendwas" von der taiwanesischen Komponistin Wuahido, die ja ihren Durchbruch bei „Ekkenvölda", dem schwedischen Festival für Neue Musik, schaffte. Zum Ausklang des Albums, und um den Eingangssatz Ehre zu gebieten, vollführt das Duo vulgo „die Wiener Philharmoniker und ich" ein Hasardstück par excellence. Das bekannte Duo aus Amstetten und Melk führt uns vom Walzer „An der schönen blauen Donau" zu „Can't buy me love" und „Lady Madonna" vom bekanntesten Duo aus Liverpool bis hin zu den Standards „Something stupid" und „Tea for two", das alles in komprimierten knapp 14 Minuten, kurzum: Ein Potpourri wie es das Leben schreibt, ein „Weltuntergangskonzert" mitgeschnitten am 20. und 21. Dezember 2012

Preiser Records Y1309-B17 / Naxos EAN 717281912396 Veröffentlichung: 3. Mai 2013